

Danziger Dampfboot.

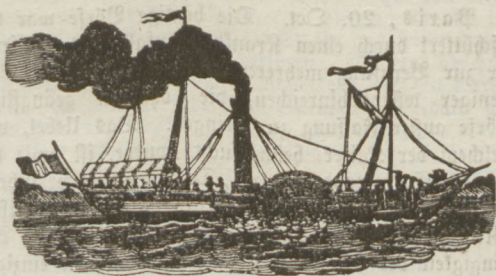
No. 250.

Dienstag, den 25. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefische auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Ilgen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 24. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 130. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 3762 und 75,361. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 21,585. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 41,191, 42,092 und 49,878.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2665, 3667, 6109, 6235, 8672, 11,954, 13,131, 16,331, 16,909, 18,122, 19,905, 24,647, 26,172, 29,248, 30,354, 31,247, 33,100, 38,688, 40,323, 40,601, 41,552, 43,628, 47,265, 49,315, 51,326, 52,149, 55,945, 58,259, 59,674, 61,474, 62,209, 68,255, 69,317, 70,835, 72,099, 74,869, 78,775, 80,343, 86,348, 88,458, 90,566 und 92,821.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 786, 1293, 2881, 8316, 8479, 10,841, 11,426, 11,618, 11,629, 13,449, 14,361, 15,136, 19,501, 21,853, 23,494, 27,302, 27,993, 29,563, 30,121, 30,736, 32,499, 33,763, 36,516, 42,090, 42,926, 43,007, 44,707, 45,332, 47,700, 49,604, 50,339, 51,676, 52,673, 52,798, 53,642, 54,868, 55,607, 55,789, 56,683, 57,190, 58,789, 61,220, 61,368, 62,275, 63,014, 64,316, 64,403, 65,576, 72,712, 73,422, 73,597, 73,807, 76,095, 84,298, 86,131, 88,189, 89,508, 90,966, 91,554 und 92,757.

79 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1047, 2453, 3714, 3875, 5276, 6027, 6503, 7374, 8509, 8950, 9004, 12,304, 14,869, 16,048, 18,069, 26,486, 28,315, 29,366, 29,402, 30,181, 32,044, 33,878, 34,845, 35,267, 35,614, 35,838, 40,990, 42,697, 44,010, 44,295, 45,251, 45,359, 45,838, 46,207, 46,563, 46,593, 47,484, 48,422, 49,127, 52,239, 52,569, 54,423, 55,024, 55,799, 58,559, 59,230, 59,575, 60,452, 60,711, 60,760, 61,648, 61,801, 63,271, 64,067, 64,656, 65,106, 65,721, 69,190, 70,346, 70,447, 73,372, 73,773, 74,223, 75,202, 75,326, 76,453, 77,030, 80,225, 80,377, 82,163, 83,123, 85,474, 87,147, 87,444, 87,915, 89,415, 89,932, 90,715 und 93,051.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 24. October.

Der „Hamb. Correspondent“ berichtet aus Razeburg: In der Sitzung vom 21. d. haben Ritter und Landschaft des Herzogthums Lauenburg mit 14 gegen 4 Stimmen einen Antrag angenommen, worin der Landtag den Wunsch ausspricht, das unter Wahrung der Selbstständigkeit des Landes als eines eigenen deutschen Herzogthums und unter Gewährleistung seiner Landesverfassung, das Herzogthum Lauenburg an Preußen kommen möge, falls eine Einigung über die Anschlussmodalitäten, worüber Unterhandlungen an betreffender Stelle angeknüpft werden sollen, herbeigeführt wird. Für diese Unterhandlungen sind der Erblandmarschall v. Bülow zu Gudow, der Stadthauptmann Dahm in Wöhl und der Landyndikus gewählt worden.

Elberfeld, Montag 24. October.

Die „Elberfelder Ztg.“ erfährt, daß Dänemark für gelaperte deutsche Schiffe Ersatz zu leisten sich verpflichtet hat und ein desfallsiger Artikel in die Friedensurkunde aufgenommen ist.

Augsburg, Montag 24. October.

Die „Augsburger Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein ihr aus Wien zugegangenes Telegramm vom heutigen Tage, wonach Graf Rechberg seine Entlassung genommen habe und das Entlassungsdekret dem Kaiser bereits zur Unterschrift vorliege.

Frankfurt a. M., Montag 24. October.

Die „Neue Frankfurter Zeitung“ bringt aus Wien nachstehendes Telegramm vom gestrigen Tage: Graf Rechberg hat vorgestern sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als sein eventueller Nachfolger wird der zeitige Statthalter von Galizien, Feldmarschalllieutenant Alexander Graf v. Mensdorff-Pouilly genannt. Seine Ernennung ist inzwischen noch unentschieden.

Paris, Montag 24. October.

Die heutigen Abendblätter melden, der Kaiser werde nächsten Mittwoch oder Donnerstag nach Nizza gehen.

Wie die „France“ wissen will, wird nach dem Besuche des Kaisers Napoleon in Nizza der Kaiser von Rußland ihn in Compiègne besuchen.

Die kaiserliche Yacht „Aigle“ geht nach Nizza. Herr v. Bismark wird morgen in Paris eintreffen. Das Cabinet zu Turin wird von den Kammern 30 Millionen Francs für die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz fordern.

Ferner bringt die „France“ heute mehrere Auszüge aus einer gestern hier herausgekommenen Flugschrift, worin constatirt wird, daß die Septemberconvention den Beschluß des italienischen Parlaments von 1861, wonach Rom die Hauptstadt Italiens sein soll, gänzlich zu Schanden macht. Wie die „France“ mittheilt, ist diese Brochure officiellen Ursprungs.

Turin, Montag 24. October.

In der heutigen ersten Sitzung der Deputirtenkammer legte der Ministerpräsident Lamarmora die Convention vom 15. September nebst der darauf bezüglichen diplomatischen Correspondenz vor. Der Minister des Innern Lanza brachte den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz, ein und bat um schleunige Behandlung dieses sowie mehrerer anderer gleichzeitig eingebrachter Gesetzentwürfe. Von Seiten vieler Deputirten wurde die Untersuchung über die Ereignisse in Turin am 21. und 22. September beantragt und dieser Antrag angenommen. Der Präsident ernannte für diese Untersuchung eine Kommission von 9 Mitgliedern.

Im Senat kündigte Baron Manno seine Ernennung zum Senatspräsidenten an. Darauf machte der Ministerpräsident Lamarmora dieselben Mittheilungen wie in der Deputirtenkammer.

Berlin, 24. October.

Vielsach ist es aufgefallen, daß bis jetzt noch von keinen Vorlagen die Rede ist, welche die Regierung dem nächstens einzuberufenden Landtage unterzubereiten gedenkt. Wie man hört, war es allerdings die Absicht der Regierung, keine neuen Vorlagen zu machen, bevor nicht das Budget und die Armeeorganisation von letzterem erledigt worden. Indes scheint man doch in letzter Zeit von dieser Idee abgekommen zu sein, indem in den verschiedenen Ministerien an den Vorlagen zu neuen Eisenbahnen, einer neuen Hypotheken- und Wegeordnung fleißig gearbeitet wird. Ueberraschend dürfte die aus zuverlässiger Quelle uns zukommende Nachricht sein, daß auch eine vollständig ungearbeitete Militairnovelle im Werke ist, die eine Verständigung mit dem Landtage anbahnen soll. — Die Nachricht, daß die Regierung damit umgehe, durch Theilung der größeren Kreise und Vermehrung der Landrathstellen ihren Einfluß auf das flache Land zu steigern, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens ist die ursprünglich beabsichtigte Theilung des Benthner Kreises, mit dem zunächst der Anfang gemacht werden sollte, wieder aufgegeben worden, da sich dabei große Inconvenienzen für die Betheiligten herausgestellt haben. — Ein Telegramm aus Wien meldet, daß daselbst den 20. d. M. schon die Rückantwort Preußens auf eine kategorische Erklärung Oesterreichs in Bezug auf die Zollverhandlungen erwartet worden sei. Hier jedoch weiß man in sonst gut unterrichteten Kreisen nichts von einer derartigen Rückantwort, obgleich man entschlossen ist, dem wiederholten Drängen Oesterreichs

nach einer vollständigen „Vollereinigung“ unter keiner Bedingung nachzugeben. — Ebenso wird hier den wiederholt auftauchenden Gerüchten einer in Rissingen und Karlsbad erfolgten Verabredung zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland mit großer Entschiedenheit widersprochen, indem man dabei auf die jetzt stattfindende Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit Louis Napoleon hinweist, wodurch die Annahme eines solchen Bündnisses allerdings an Wahrscheinlichkeit verlieren muß. — Herr v. Bismark wird nach den neuesten Nachrichten zwar den 24. d. Biarritz schon verlassen, aber erst den 1. Nov. in Berlin zurückwartet, da er einen oder mehrere Tage noch in Paris noch zu verweilen gedenkt, so daß sich annehmen läßt, daß er mit seiner Reise auch politische Zwecke verfolgt. — Der Telegraph in Biarritz, der am 16. d. seinen Dienst einstellen sollte, wird während der Anwesenheit des Herrn v. Bismark in Thätigkeit bleiben.

— Man schreibt der „N. A. Z.“ aus Lauenburg vom 23. October: „Auf dem auf den 21. d. M. zusammenberufenen Landtage ist der von dem Grafen Bernstorff-Gylbensteen gestellte Antrag, betreffend den Anfall des Herzogthums Lauenburg an das Königreich Preußen, fast einstimmig von der Ritter- und Landschaft angenommen worden. Möchten wir Lauenburger, nachdem wir so lange Zeit hindurch über die Zukunft unseres Landes in völliger Ungewißheit gewesen, denn recht bald in den bekannnten, jedem loyalen Unterthanen von Herzen kommenden, preussischen Wahlspruch: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland“ einstimmen können!“ Die „N. A. Z.“ sagt dazu: „Bei den Consequenzen dieses Beschlusses dürfen wir freilich nicht vergessen, daß Preußen sich allerdings nicht in der Lage befindet, demselben ohne Weiteres Folge zu geben, da Oesterreich ebenso wohl durch einen internationalen Vertrag thatsächlicher Mitbesitzer des Ländchen ist, als auch durch seine Allianz mit Preußen sich moralische Rechte erworben hat, welche das Berliner Cabinet gewissenhaft zu achten wissen wird, wenn uns auch neulich durch das Organ des Herrn v. Schmerling die sonderbare Enthüllung gemacht worden ist, daß Oesterreich die preussische Allianz nur gesucht habe, um die preussischen Erfolge zu verhindern. Nichtsdestoweniger ist der Beschluß der Lauenburgischen Landes-Repräsentation ein für Preußen ehrenvolles und gewichtiges Zeichen dieses Vertrauens, welches man in den norddeutschen Großstaat und in die Dynastie setzt, deren Repräsentant so Großes für das deutsche Reich gethan. Und die Lauenburger mögen sich überzeugt halten, daß Preußen nichts verabsäumen wird, um dies vertrauensvolle und ehrende Entgegenkommen in seinem ganzen Maße zu würdigen und zu einer Ordnung der Dinge zu gelangen, welche den Wünschen der Bevölkerung in dem Herzogthum möglichst entspricht.“

— Fürst Gortschakoff, der sich bisher in der Begleitung des Kaisers von Rußland befunden hat, trifft am Donnerstag hier ein, um die Ankunft des Kaisers aus Nizza und des Ministerpräsidenten von Bismark zu erwarten.

— Der Antrag des Magistrates, dem Kämmerer Hagen ungeachtet der eingetretenen Suspension vom Amte das volle Gehalt zu zahlen, ist von der Kgl. Regierung zu Potsdam nicht genehmigt, vielmehr der Magistrat angewiesen worden, genau nach den Bestimmungen des Disciplinar-Gesetzes im §. 51 zu verfahren. Hiernach hat denn auch die Kasse mit Instruktion versehen werden müssen.

— Bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen und bei der Einnahme von Alsen haben sich die Justizbeamten, welche als Offiziere oder Unteroffiziere in der Landwehr bei diesen Kämpfen theilhaftig gewesen sind, durch ihre Tapferkeit rühmlich ausgezeichnet; es sind im Ganzen 30 Justizbeamte, darunter 10 Assessoren und 15 Referendarien, ein Stadtrichter beforirt worden; 25 haben den Rothlen Adler-Orden mit Schwertern, einer den Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern und 4 das Militär-Ehrenzeichen erhalten. Die Namen derselben sind durch das Justiz-Ministerialblatt bekannt gemacht.

Wien, 19. Oct. Ueber die Ministerkrise, von welcher eigentlich Niemand mehr weiß, als daß sie überhaupt existirt, fängt das Gerücht von ernstlichen Vorbereitungen für einen neuen ungarischen Landtag an, die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Ein Hauptbedenken ist jetzt geschwunden; bisher mußte man besorgen, daß in allen magyarischen Theilen des Landes die Aufforderung zur Neuwahl der Erklärung begegnen werde, eine solche sei unnöthig, da das Mandat der 1861 gewählten Abgeordneten noch in Kraft bestehe; jetzt ist die Frist abgelaufen, daher nicht zu bezweifeln, daß Wahlen erfolgen, und sehr natürlich, daß die Regierung wenigstens einen Versuch machen will, die Differenz, welche ein so wichtiges Moment in den Berechnungen der Gegner Oesterreichs repräsentirt, sei es auch nur äußerlich, auszugleichen. Aber einer großen Täuschung würde man sich hingeben, wollte man an die Möglichkeit eines Landtags glauben, dessen Majorität sich zu Reichsrathswahlen bereit finden ließe. Grade die jüngsten sogenannten Ausgleichungsprojecte, welche in Ungarn selbst aufgetaucht sind, haben bewiesen, daß allerdings das Bedürfniß nach Ausöhnung sich in einzelnen Parteien sichtbar macht, daß diese aber auch lange nicht den Muth haben, die österreichische Verfassung anzuerkennen. Mit den Altconservativen, die täglich an Zahl und an Einfluß einbüßen, wäre leicht zu pactiren, wenn ihnen eine Revision des Februarpatents in feudalistischem Sinne in Aussicht gestellt würde. Die Uebrigen werden sich unter allen Umständen ablehnend verhalten, so lange nicht die ungarischen Gesetze von 1848 formell anerkannt werden. Um aber die magyarischen Elemente in eine Minorität zu bringen, wie es in Siebenbürgen gelungen ist, sind die slavischen, wallachischen, serbischen, und vollends die deutschen Bewohner Ungarns viel zu sehr zerstreut und der Landbewohner noch viel zu sehr gewöhnt, dem Beispiel und dem Ruf des reichen Grundherrn zu folgen. Geld hat bei den ungarischen Wahlen stets eine große Rolle gespielt; wäre man in der Lage, dieser oder jener einflußreichen Persönlichkeit Nachlaß der Steuer-Rückstände, Steuererleichterungen u. dgl. zuzusichern, so würde man Manchen zur Passivität, Manchem auch zu activem Auftreten für die Regierung bringen können, aber davon kann jetzt kaum die Rede sein. Ueber diese Sachlage kann sich die Regierung kaum eine Illusion machen, und ihre Absicht ist daher wahrscheinlich: dem Reich und der Welt überhaupt zu zeigen, daß nicht sie der Verständigung entgegensteht.

Bern, 20. Octbr. Trotz der Anwesenheit der eidgenössischen Truppen in Genf hat der gestrige Wahlakt mit einer großartigen Schlägerei geendet, welche laut hier eingetroffenem Telegramm volle 2 Stunden gedauert hat. Nachdem es bis gestern Abend 7 Uhr vollständig ruhig gewesen war, traf nämlich noch eine ca. 150 Mann starke Colonne Radicale aus der Ortschaft Bernet ein, welche eine eidgenössische Fahne an der Spitze, nach dem Wahlgebäude zog, um ihre Stimmzettel abzugeben. Diese Colonne wurde von den Independenten, welche muthmaßlich befürchteten, sie könnte ihnen noch in der eifsten Stunde den Sieg, welchen sie schon in der Tasche zu haben glaubten, entreißen, auf ihrem Wege nach dem Wahlgebäude aufgehalten. Erst kam es zu einem Wortwechsel und dann zu der oben erwähnten Schlägerei, in deren Verlauf dem Fahnenträger der Radicale die Fahne entrißen und zu Boden getreten wurde. Genfer Radicale waren anfänglich nur in geringer Anzahl an der Schlägerei theilhaftig; bald jedoch erschienen sie in Masse und die Independenten wurden, wie es scheint, noch ehe eidgenössisches Militär auf dem Platze erschien, in die Flucht geschlagen.

Turin. Die Gerüchte von der beabsichtigten Abdankung Victor Emanuels haben ihre Quelle in den eigenen Worten des Königs, und es ist vielleicht nicht uninteressant zu vernehmen, bei welcher Veranlassung sie ausgesprochen wurde. Als Marquis Pepoli im Sommer d. J. die Erklärung abgegeben hatte, Italien lasse sich von Turin aus nicht mehr regieren, fragte Napoleon III.: Können sie anderswohin gehen? Damit ein Fingerzeig gegeben, aber

der Marquis wagte nicht, dem Könige, einem echten Piemontesen, diese Eröffnung zu machen. General Menabrea übernahm es. Victor Emanuel war zuerst heftig erregt und verlangte eine Woche Bedenkzeit. Nach Ablauf derselben versammelte er den Staatsrath und bei Beginn der Sitzung sprach er stehend: „Vor Allem bin ich König von Italien; was es auch meinem Herzen kosten mag, ich werde meine Pflicht bis ans Ende thun. Ich habe mir das Ziel gesteckt, Italien nach dem Kapitol zu führen. Einmal auf dem Kapitol werde ich abdanken und zurückkehren nach Turin, um meine Tage zu beschließen.“ Verläufig scheint also die Abdankung noch nicht allzunah.

Paris, 20. Oct. Die heutige Börse war tief erschüttert durch einen Krankheitsanfall des Kaisers, der zur Berufung mehrerer Aerzte Anlaß gab. Viel weniger würde hinreichen, die ohnehin gängigste Börse außer Fassung zu bringen. Das Uebel, von welchem der Kaiser heimgesucht wurde, ist, wie der Pariser Correspondent der „D. A. Ztg.“ versichert, für den Augenblick nicht gefährlich; allein die häufige Wiederkehr dieser Anfälle, verbunden mit der Abhängigkeit der Dinge in Frankreich von dem einzigen Mann, beunruhigt die Gemüther selbst derjenigen, welche der gegenwärtigen Ordnung der Dinge nicht zugethan sind.

London, 20. Oct. Die gefürchtete Krise scheint in Lancashire sich schnell zu entwickeln. An der Börse von Manchester wurden gestern 7 bedeutende Bankerotte angekündigt. Allen deutschen Geschäftsleuten ist gegenwärtig in ihren Transactionen mit England die größte Vorsicht anzurathen. Die Krise ist nicht abgewandt, wie man sich selbst und dem Publikum einzureden sucht.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Mieroslawski hat nach der „Dtsch. Ztg.“ seine gesammte Korrespondenz, die er als General-Organisator des polnischen Aufstandes mit der National-Regierung und den betreffenden revolutionären Behörden führte, durch den Druck veröffentlicht. Die Sammlung führt den Titel: „Dokumente zur Geschichte der General-Organisation des National-Aufstandes im Jahre 1863“, und hat den Zweck, der Czartoryski'schen Partei das Unterliegen des Aufstandes Schuld zu geben.

Auf das bekannte Schreiben des Fürsten L. Czartoryski an den Fürsten A. Sapieha, das gewisser Maßen der offizielle Abschied des Hauptes der aristokratischen Partei von der insurrectionellen Aktion war, hat nun Fürst A. Sapieha, welcher der demokratischen Fraktion angehört, geantwortet. Dies Schreiben ist vom 17. August datirt enthält folgende Hauptstellen:

Der leitende Gedanke Deiner Briefe scheint mir der zu sein, daß uns gegenwärtig nichts zu thun übrig bleibt, als sich auf den häuslichen Heerd und in die geistigen Regionen zurückzuziehen, bis das öffentliche Gewissen Europa's erwacht und das wohlverstandene Interesse der Kabinette ihnen die gebieterische Nothwendigkeit auferlegt haben wird, Polen wieder herzustellen. Diese Auffassung kann ich in ihrer ganzen Ausdehnung aus wichtigen Gründen mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, denn das Land, welches während seiner langjährigen Knechtschaft verschiedene Wege, sowohl durch Opfer, Märtyrertum, als auch durch offenen Kampf und stille organische Arbeit zur Erlangung seiner Unabhängigkeit eingeschlagen, hat fortschreitend immer breitere Grundlagen für seine Thätigkeit gewählt. Die Nation hat zwar, auf die Gerechtigkeit ihrer Sache bauend, vom Westen Hilfe erwartet, immerhin aber als obersten Grundsatz angenommen, daß nur die eigene Anstrengung und die Heranziehung aller Kräfte zum Kampfe den Sieg ermöglichen zu können. Diese Grundidee fand in der Durchführung der Bauern-Emancipation, in der Gleichberechtigung aller Glaubens-Konfessionen und Gesellschaftsklassen ihren praktisch-konkreten Ausdruck. Dies war das Werk des letzten Aufstandes, und nur ihm verdankte der Aufstand seine Dauer und das Land die bis jetzt nie gekannte Einigkeit. Deswegen wird ungeachtet der unerhörten Schläge, die uns der Gegner versetzt, der letzte Aufstand für die Zukunft von weittragenden Folgen sein. Die Solidarität gemeinsamer Interessen aller Gesellschaftsklassen muß zur Aufgabe werden nicht nur für jeden einzelnen Polen, sondern selbst für die ganze Nation, und solche Bestrebungen überschreiten die Grenzen des häuslichen Heerdes und der vereinzelter Thätigkeit des Individuums. Dieser inneren Politik muß auch die äußere entsprechen. Die Kabinette werden aus eigenem Antriebe uns nie zu Hilfe kommen; aber außer den Kabinetten giebt es andere Kräfte, welche die nämlichen Tendenzen und Bedürfnisse haben, wie wir, und welche auf die Aktion der betreffenden Regierungen einen maßgebenden Einfluß nehmen müssen und auch nehmen werden. Dort haben wir Bundesgenossen zu suchen und dort werden wir sie finden. Ich halte die beiderseitige Thätigkeit, nach innen sowohl wie nach außen, für unentbehrlich, und ich kann nicht zugeben, daß es im Leben eines geknechteten Volkes Momente des Abwartens geben kann, in denen die Entwicklung und die gemeinsame Thätigkeit stillstehen und die National-Arbeit (diese einzige Zukunftsgarantie) aufgeschoben werden könnte.

Das gleiche Urtheil über den offenen Brief des Fürsten Czartoryski spricht auch das Organ der polnischen demokratischen Partei der „Glos wolny“, aus, indem es darüber bemerkt: „Das Manifest des Hotel Lambert hat einen überaus traurigen Eindruck auf die polnische Emigration gemacht. Nicht bloß Leute unserer Ueberzeugung, nicht bloß die zahlreichen Opfer jener unglückseligen Politik, welche Fürst Wladislaw Czartoryski beim letzten Aufstande repräsentirte, sondern sogar die bescheidensten und gewöhnlichsten Polen haben mit peinlichem Gefühl diesen neuen Beweis des hartnäckigen Verharrens des Fürsten bei den alten und verbrauchten Theorien, auf welche das Hotel Lambert von jeher seine Theiligung an den nationalen Arbeiten beschränkt gelesen. Selbst ein Mann, wie Fürst A. Sapieha, hat sich diesem schmerzlichen Eindruck nicht entziehen können und es für Pflicht erachtet, jede Solidarität mit den in jenem „Offenen Briefe“ ausgesprochenen Gedanken abzulehnen.“

Totales und Provinzielles.

Danzig den 25. October.

[Theatralisches.] Die gestrige Aufführung des bekannten Schauspiels „Lady im Trauer“ war ganz vorzüglich, und bemühten sich sämtliche Mitwirkende ohne Ausnahme bei dem recht zahlreichen schienenen Publikum die gespannteste Aufmerksamkeit zu erhalten. Daß Frau Fischer es stets versteht, die übernommene Rolle zur vollsten Geltung zu bringen, bewies sie auch gestern und deshalb wurde die bewährte Künstlerin mehrmals, bei den Altchläffen sowohl, wie bei offener Scene, gerufen.

§§ Als Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Versammlung der Gemeindegewähler der 3. Abtheilung theilen wir heute noch die Namen der für jeden Bezirk gewählten Herren mit. Im ersten Bezirke wurden gewählt: die Herren Dr. Hein, Tischlermstr. Ahlhelm, Kaufm. Keß, Schlossermstr. Teichgräber, Schneidermstr. A. Krause und Schlossermstr. P. Merten. — Im zweiten Bezirke: die Herren Müllermstr. Winkler in Strieß, Kaufmann v. Kampen, Tischlermstr. Bartisch, Maurermstr. Ostertag, Webermstr. Friedrich in Schidlit, Mühlenbaumstr. Stahl. — Im dritten Bezirke: die Herren Maurermstr. Leopold, Malermeister Schäßler, Schneidermstr. Erpenstein, Bäckermstr. Kompeltin, Kaufmann Neumann und Zimmermstr. Bergien.

§§ [Handwerker-Verein.] Die gestrige Sitzung eröffnete mit dem gut gewählten Viede „Frisch und munter“ Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung hielt Herr Schaffer, Mineralwasser-Fabrikant, einen interessanten Vortrag über die Meeresströmungen. Er ging vom Gegenstand der Bewegung aus und wandte dann die Gesetze der Luftströmungen auf die des Meeres an. Er stellte dieselben dar als 1) Aequatorial-, 2) Polarströmungen und 3) die Gezeiten oder Ebbe und Fluth. Die Ursachen aller dieser Bewegungen sind die von der Sonne ausgehende Wärme und Anziehungskraft. Aber auch die Kraft des Mondes vereinigt sich mit derselben und in dieser Doppelwirkung erzeugen sich die Springfluthen. In der näheren Anwendung dieser allgemeinen Sätze führte der Vortrag auch zu manchen belebten Schilderungen des großartigen Naturschauspiels. Die zahlreiche Versammlung spendete Herrn Schaffer den verdienten Beifall. Herr Dr. Bail knüpfte an den gehaltenen Vortrag eine Reihe von ansprechenden Bemerkungen, namentlich über Bildung der Seeschwämme, der grünen Wiesen im Meere und von erhaltenen, gleichsam gehärteten und verfeinerten Holzern unter einem größeren Wasserdruck, wie dies z. B. an Eichen aus dem Odergrunde wegen ihrer vorzüglicheren Brauchbarkeit nachgewiesen wurde. Ähnliche Beobachtungen batte auch Herr Moriz in Königsberg, desgleichen Herr F. W. Krüger beim Bau der Dirschau-Brücke. Unter den aufgestellten Fragen fanden besonders die über Kesselstein und Wegschaffung desselben, über Bereitung des Düppelpapiers eine von chemisch-wissenschaftlicher Bildung zeugende Bantwortung durch Herrn Schaffer, sowie sprachlich und wissenschaftlich durch Herrn Dr. Brandt. Den Schluß der Sitzung bildete ein schöner Quartett-Männergesang. Herr Dr. Bail wird in der nächsten Sitzung einen naturwissenschaftlichen Vortrag halten.

§§ Nächsten Sonnabend beginnen im Schützenhause, ähnlich wie bei Herrn Selonke, täglich Vorstellungen, verbunden mit Concert. Zu den ersten Vorstellungen ist der berühmte Amerikaner Harry Walker mit Gesellschaft gewonnen.

§§ Zur Anregung und Aufmunterung der jüngeren Gewerbetreibenden unserer Provinz beabsichtigt der Gewerbeverein der Provinz Preußen zu Königsberg in diesem Jahre wieder eine Prämienconcurrentz für selbstständig gefertigte Lehrlingsarbeiten ins Leben treten zu lassen. Durch das Vermächtniß des dortigen Kaufmann Jordan, welcher dem Vereine für derartige Zwecke ein Capital von 1000 Thlr. zugewendet hat, ist derselbe in den Stand gesetzt, für die beiden besten

